

„Stoff“ nehmen und „Stoff“ geben

Studie der Uni erforscht Fahrverhalten unter Drogen – Testpersonen gesucht

Von unserem Redaktionsmitglied
MANFRED SCHWEIDLER

WÜRZBURG Wissenschaftliche Erkenntnisse über Ausfallerscheinungen führten dazu, dass der Grenzwert beim Fahren unter Alkohol auf 0,5 Promille herabgesetzt wurde. Aber wann kommt es bei Drogenkonsum zu markanten Steuer-Schwierigkeiten? Forscher aus ganz Europa gehen der Frage nach. Die Uni Würzburg erstellt eine Studie, in der Drogenkonsumenten gegen Entgelt von ihren Erfahrungen berichten.

„Dudeldrive“ kommt irgendwo aus dem Raum Würzburg, ist zwischen 18 und 39 Jahre alt, Führerscheinbesitzer und hat eine Einstellung, die man eigenwillig nennen kann: „Warum trinkst du und fährst, wenn Du stattdessen auch rauchen und schweben kannst?“ beschwört er (oder sie?) eine etwas eigenwillige Lebenseinstellung.

„Dudeldrive“ heißt ganz anders. Auch „gruenebrille“ oder „Clandestine“ und 150 andere Freiwillige haben Forscher der Uni Würzburg vier Wochen lang an ihrem Leben teilhaben lassen. Manche geben doppelt Stoff: Sie geben Stoff am Gaspedal – fahren mit dem Auto zur Arbeit, zu Freunden oder zum Einkaufen – und rauchen, schliefen oder spritzen sich Drogen. Forscher stellen die Frage: Ab wann sind Leute wie gruenebrille oder Clandestine eine Gefahr für die Allgemeinheit?

Noch haben die Würzburger Wissenschaftler am Lehrstuhl des Psychologie-Professors Hans-Peter Krüger keine Antworten. Aber die For-

scher am fächerübergreifenden Zentrum für Verkehrswissenschaften haben schon zu vielen Fragen solide Antworten geliefert, die später den Autofahrern zugute kamen. Nun arbeiten sie mit 36 anderen Forschungseinrichtungen in 19 Ländern an dieser Problemstellung.

Kein drohender Zeigefinger

„Es geht nicht darum, drohend den Zeigefinger zu heben und den Konsum von Drogen zu verteufeln, sondern darum, eine Grundlage für eine vernünftige Diskussion über Drogen im Straßenverkehr zu liefern“, betont die Diplom Psychologin Martina Walter, die das Projekt mit betreut.

Die Forscher wollen wissen, wie die Praxis aussieht. Wer nimmt von welchem Stoff wie viel und fährt wann wie weit und wohin? Deshalb suchen sie Drogenkonsumenten, die

ihnen für eine Aufwandsentschädigung von bis zu 300 Euro vier Wochen lang schildern, wann sie welche Drogen nehmen und wie sie dabei mit dem Auto unterwegs sind.

„Da soll noch einer sagen, Drogen zahlen sich nicht aus“, spottet das Internet-Forum „wuerzblog.de“ mit Blick auf die günstige Möglichkeit für einen Nebenverdienst – und ebenso diese Zeitung. Mit dieser Form von ironischem Beifall für ihr Projekt haben Martina Walter und ihre Kollegen zu kämpfen. Sie erklärt, worum es im Kern geht: „Im Gegensatz zu Alkohol gibt es bei illegalen Drogen keine Grenzwerte für die Teilnahme am Straßenverkehr. Wenn jemand aktiv am Straßenverkehr teilnimmt und Drogen im Blut nachweisbar sind, wird er bestraft, egal wie lange der Konsum zurückliegt.“

Doch seit längerem wird eine Neugestaltung dieser verkehrsrechtli-

chen Regelung diskutiert. Walter betont: „Als Grundlage dieser Diskussion ist es wichtig zu wissen, wie lange Drogen im Blut nachweisbar sind, unter welcher Menge es zu einer Leistungsbeeinträchtigung kommt und wie häufig Fahrten unter Drogen überhaupt vorkommen.“

Die „Versuchskaninchen“ bekommen einen so genannten Blackberry, einen Kleincomputer, auf dem sie täglich ihre Daten auf einem Fragebogen eintragen. Mit einem Drogen-test per Urinprobe werden die Angaben überprüft. Wichtig ist: Die Drogenkonsumenten bleiben in dem Fall anonym und vom Staatsanwalt unbeholden.

Wissenslücken schließen

Die Würzburger Studie ist Teil eines EU-weiten Forschungsprojektes, das sich DRUID nennt (Abkürzung für: driving under the influence of drugs, alcohol and medicines – Fahren unter Einfluß von Drogen, Alkohol oder Medikamenten). „Die Studie versucht, vorhandene Wissenslücken zu schließen und eine solide Grundlage für EU-weite Vorschriften über das Fahren unter Drogeneinfluss zu liefern“, erklärt die Psychologin. Inzwischen wurden die Versuche auch auf Testpersonen in München ausgedehnt.

Im Blickpunkt

Wer will mitmachen?

Interessierte können sich am Psychologie-Lehrstuhl am Röntgenring 11 melden, eine E-Mail an info@doyoudrugdrive.de senden oder sich unter der kostenlosen Hotline-Nummer 0800-000844 melden.



Das Autofahren nach dem Genuss von Drogen ist Thema einer Forschungsarbeit der Universität Würzburg. FOTO WOLFGANG DEHM